

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 125.

Mittwoch, den 27. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zwei kleinere Weinfässer
und eine Waschmange
hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Selbstgemachte

Suppen-Nudeln

stets frisch bei

Bäcker Bechtle.

Eine Wohnung

bestehend in einem Zimmer, nebst Küche, Keller und Bühnenraum hat bis Lichtmess zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine Wohnung

bestehend in drei ineinandergelagerten Zimmern, nebst Küche, Keller und Bühnenraum hat bis Lichtmess zu vermieten.

Karl Süßer (Villa Frieda.)

Einen noch gut erhaltenen

Sopha

hat billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neue gut kochende

Sinsen

empfehlen

M. Guggmann.

Ferner täglich frische Sendungen

Heilbronner Saitenwürste,

Knackwürste,

Blut- u. Leberwürste,

Lioner,

Schinken,

Landjäger,

Göttinger,

Frankfurter Bratwürste

u. ausgelassenes Schweineschmalz.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

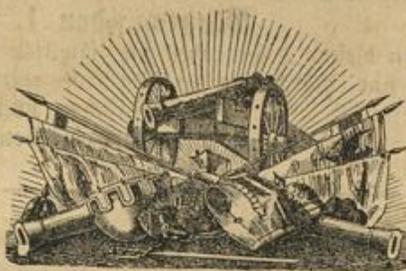
Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfan.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



Zur Beteiligung an dem am nächsten
Sonntag, den 31. Oktober
in Neuenbürg stattfindenden

Bezirkskriegertages,

zu welchem der hochverehrte Herr Ehrenpräsident
des württembg. Kriegerbundes

Seine Hoheit Prinz Herrmann zu
Sachsen-Weimar

das Erscheinen an diesem Tage zugesagt haben, tritt der Verein präcis morgens 11 Uhr
am Rathhause an.

Abfahrt mit Musik: 11 Uhr 37 Min.

Die Kameraden lade ich hiezu ergebenst und bringenst ein.

Der Vorstand.

Einladung.

Alle im Jahre 1867 Geborene

werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres

30jährigen Jubiläums

auf **Mittwoch, den 27. Oktober ds. Js.**

abends 8 Uhr

in den Gasthof z. alten Linde

freundlichst eingeladen.

Die Schulkameraden.

Bestellungen auf

Neuen Wein

nimmt entgegen.

Wilh. Großmann

z. gold. Löwen.

Auch bringe ich meine alte

Weiss- & Rotweine

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Stuttgarter Neuenverein-Lose
Ziehung 4. Novbr. 1897 à M. 1.—
Münchener Ausstellungslose
Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.
Ehlinger-Lose
Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.
empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

**Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger**
empfiehlt **Chr. Batt.**

**Orangen, Citronen, Feigen
und Malagatrauben**
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Albert Krauß, Conditior.

Für Waldarbeiter und Maurer empfehle
ich starke
Englischleder-Hosen
zu billigsten Preisen. **G. Rieinger.**

Spirituosen:
Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Neues Sauerkraut
per Pfd. 12 Pfg.
ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Stuttgart**
Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I
Annoncen aller Art werden zu den
gleichen Original-Preisen wie in den
Expeditionen der Zeitungen selbst zur
prompten Besorgung entgegengenommen.
— Bei größeren Insertions-Austrägen
Einräumung höchster Rabatt-Sätze.
Kosten-Anschläge, Kataloge zc. zc. Kosten-
frei. Originelle Entwürfe für An-
noncen werden bereitwilligst geliefert.

Reines Schweineschmalz
per Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt **Chr. Batt.**
**I^a Emmenthaler,
I^a Edamer,
I^a Rahm-Käse**
empfiehlt **Hr. Treiber.**

Frisch eingetroffen
Neue Voll-Häringe
(pur Milchener)
bei **Carl Wilh. Bott.**

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 30. Oktober 1897
in den „Gasthof z. gold. Ochsen“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.
**Wilhelm Häußler,
Frida Wandpflug.**
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.

Gewerbliche und weibliche Fortbildungsschule
W i l d b a d.

Der Unterricht beginnt am
Montag, den 1. November 1897.
An diesem Tage haben sich sämtliche in den Jahren 1882 und 1883 geborenen
Knaben und Mädchen in der Realschule einzufinden und zwar
**die Mädchen nachmittags 4 Uhr
die Knaben abends 1/2 8 Uhr.**
Der Gewerbelehrer.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 28. Oktober 1897
in den „Gasthof z. Sonne“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung
annehmen zu wollen.
**Robert Eitel, Forstwart,
Johanna Lechler.**
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. wild. Mann aus.

**Deutsche, französische, englische
Stunden erteilt, auch in Kursen**
Iräulein Springer
Olgastraße 8.

Empfehle mein grosses Lager in

 **Cigarren** 

von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten
Preisen.
Albert Krauss, Conditior.

Jeden Tag frischen
Roch- u. Süßbutter
empfiehlt **Chr. Batt.**
I^a Emmenthalerkäse
empfiehlt bestens **Chr. Pfau.**

Caustische Soda
sog. Laugenstein
in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 P empfehlt
Carl Wilh. Bott.

K u n d s c h a n.

Enzklösterle, 23. Okt. Eine höchst betrübende und traurige Kunde überraschte uns heute morgen. Die Frau des Schmiedemeisters Stieringer, Mutter von 9 unversorgten Kindern, wovon 2 noch im zartesten Alter sich befinden, fiel heute bei Tagesanbruch, als sie im Begriffe war, von der Bühne Futter herabzuwerfen, so unglücklich durch das Garbenloch auf die mit Platten belegte Tenne herunter, daß sie auf der Stelle tot war. Die Anteilnahme mit der so schwer geprüften Familie ist im ganzen oberen Enzthal eine allgemeine.

Stuttgart, Dem Hauptmann Ferling im Inf.-Regt. Nr. 125, der mit seiner Kompagnie die besten Schießergebnisse auch in diesem Jahre erzielt hat, wurde von dem König ein silb. Ehrenschild mit entsprechender Widmung verliehen. Einen Ehrenschild erhielt Hauptmann Ferling auch im vorigen Jahre.

Stuttgart, 23. Okt. (Ständisches.) Dem St. A. zufolge ist als Tag des Wiederzusammentritts der Ständerversammlung Dienstag der 23. November in Aussicht genommen.

Stuttgart, 23. Okt. (Rathausneubau.) Dem Vernehmen des „S. M.“ nach hat der Gemeinderat in seiner heutigen nichtöffentlichen Sitzung in Sachen des Rathausneubaus nach erregter Debatte eine Kommission bestimmt, die mit dem K. Finanzministerium wegen des Ankaufes der Legionskaserne in Unterhandlungen eintreten und als Maximalkaufpreis den bereits bekannten Schätzungswert von 2 140 000 M anbieten soll.

Stuttgart, 23. Okt. (Volksfest.) Die über das diesjährige Volksfest auf den Bahnhöfen Stuttgart und Cannstatt sowie auf dieser Strecke dienstlich thätig gewesenen Beamten und Bediensteten haben von der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen anlässlich der außerordentlichen Inanspruchnahme Belohnungen in Beträgen von 5 bis 30 M erhalten. Auch die an diesen Tagen auf dem Bahnhof Stuttgart und der Strecke nach Cannstatt hauptsächlich in Anspruch genommenen Hilfspolizei und Arbeiter erhalten Belohnungen.

Cannstatt, 24. Okt. In vorletzter Nacht wurde von Bubenhand ein Weinfäß, das im Hofe eines hies. Küfers lagerte, angebohrt, so daß ca. 1 Eimer neuer Wein ausgelaufen ist.

Heilbronn, 23. Okt. (Von der Ausstellungs-Lotterie.) Die Gewinne sind nunmehr, wie mitgeteilt wird, bis auf einige wenige abgeholt. Das prächtige Piano, welches bekanntlich einem auswärtigen Bauern zufiel, ging durch Kauf in andere Hände über, allerdings zu einem Preise, der weit unter dem Wert des Instruments steht. Der Verkäufer hat eben auch den Rat nicht befolgt, sich bei beabsichtigten Verkäufen zunächst an die Ausstellungs-Kommission zu wenden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ein Stuttgarter Restaurateur Weisung gegeben hat, den Erlös für einen ihm zugefallenen Gewinn den Hagelbeschädigten zukommen zu lassen, ein Beispiel, das sicher der Nachahmung wert ist.

Nedarjulum, 23. Okt. Die Weinlese, wenn man von einer solchen sprechen kann, ist hier vollendet und wird der Ertrag auf 10—15 Eimer geschätzt, gegen 4000, welche man erhoffte. Es macht dies hier allein

einen Ausfall von fast $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.
Tübingen, 24. Okt. Die Wahl des Stadtschultheißen ist auf den 27. Nov. festgesetzt. Ausgeworfen für die Stelle sind 6000 M., dagegen sollen sämtliche Gebühren in die Stadtkasse fallen. Ein Bewerberauftrag soll erfolgen mit Termin auf den 6. Nov. Hauptkandidat ist bisher Polizeiamtmann Hauser. Weitere Kandidaturen sind noch nicht aufgetaucht.

Ravensburg, 23. Okt. Gestern abend wurde auf der Arbeiterkolonie Dornahof, O. A. Saulgau, ein Kolonist von seinem Nebenarbeiter Pfeilmaier totesgeschlagen.

Ulm, 22. Okt. Am 4. Oktober sandte der Schürzenfabrikant Herbst seinen Lehrling auf die Stadtpflege, um dort 570 M. einzuzahlen. Das saubere Bürschen aber kaufte sich zunächst einen Revolver und ein Velozipede und brannte mit dem Rest des Geldes nach Augsburg und München durch. Bei seiner Verhaftung in München hatte er nur noch 100 M.; alles übrige war verjubelt. Das Fräulein wurde gestern von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frankfurt, 23. Okt. In Kaisersberg brach in der Baumwollspinnerei des Fabrikanten Chevalier ein Schandfeuer aus, welches das Innere des 5stöckigen Fabrikgebäudes vollständig einäscherte. Der Schaden wird auf 500 000 M. geschätzt.

Mannheim, 21. Okt. Von einem Großfeuer wurde heute abend unsere Stadt heimgesucht. Es brannte das drei Stockwerk hohe Magazin der Porzellan-, Lampen- und Glassandlung von C. Schulz, Nachfolger (Inhaber Friedrich Büch) nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Häuser beschränken. Das Feuer brach in dem Backraum des Magazins, welche sich inmitten der Stadt in Lit F. 4. 7 befindet, aus. Man vermutet, daß es durch eine Unvorsichtigkeit entstanden ist. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man spricht von 80 bis 100,000 M. Der Brandherd war ein sehr gefährlicher, da an ihn ringsum Wohnhäuser grenzen.

Strasbourg, 22. Okt. Der Gemeinderat bewilligte 800 000 M. zu den Herstellungskosten des Kanals, der die Zuführung von Rheinwasser in die Zu vermitteln soll.

München, 23. Okt. Die Frachtvergütung auf den bayerischen Staatsbahnen für Lachziegel, Stroh etc., welche für die hagelbeschädigten Distrikte Württembergs bestimmt sind, ist auf Streu und Futtermittel aller Art ausgedehnt worden. Bekanntlich geht diese Verfügung dahin, daß bei Vorlegung des Frachtbriefes die Hälfte des auf die bayerische Staatsbahn entfallenden Frachanteils zurückvergütet wird.

Berlin, 18. Okt. Daß man auch bei der Anwendung von Rosenamen immer vorsichtig sein und sich namentlich die Adressen genau ansehen muß, an den sie gerichtet werden, davon kann jetzt der bekannte Schauspieler Ferdinand Bonn in Berlin erzählen. Derselbe wurde dieser Tage vom Schöffengericht in Charlottenburg wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 5 M. verurteilt. Herr Bonn hatte im letzten Sommer einen Ausflug mit dem Rad in dem Grunewald gemacht; da die Chaussee äußerst schmutzig war, so fuhr er auf einem Fußsteig und wurde deshalb von einem Gendarmen angehalten. Es gab einen Wortwechsel, wobei

Herr Bonn den Beamten einen Jüngling nannte, was dieser als Beleidigung auffaßte. Das Gericht hielt die Äußerung ebenfalls für beleidigend und erkannte auf die obengenannte Strafe.

Aus Oldenburg, 20. Okt. wird gemeldet: Ein Bindermeister aus Wandorf betrat trotz des Abtrahens seiner Freunde einen Weinkelner, in dem heuriger Most gährte und wurde bald darauf tot aufgefunden.

Hamburg, 21. Okt. Nach einer Mitteilung der „Hamburger Nachrichten“ hat Fürst Bismarck an die Militär-, Invaliden-, Veteranen- und Militärärztervereine von Berlin und Umgegend die Mitteilung gelangen lassen, daß er die im April d. J. erfolgte Wahl zum Ehrenmitglied als nicht gültig ansehe, da ihm mitgeteilt worden sei, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Bredow, geleitete Zeitschrift „Revue“ unter ihrem unverfänglichen Titel sozialistische Tendenzen verfolge und deshalb in der ganzen Armee verboten sei. Das dem Fürsten angebotene Ehrenpräsidium hatte Fürst Bismarck sogleich abgelehnt.

Hummelsheim, 23. Okt. Die Herzogin Agnes von Altenburg ist heute nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr hier gestorben.

Rom, 23. Okt. Aus Ancona wird gemeldet, daß dort gestern abend wieder Hochwasser eintrat, welches sehr schweren Schaden verursachte. Graf Raimondo Nicotti wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Wiederholt stürzten Felsmassen vom Capo di Monte herab in die Stadt. Bedrohte Häuser wurden geräumt. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort. Auch die Telegraphenverbindungen sind seit gestern gestört.

— Eine Hochzeitsgesellschaft von der Eisenbahn überfahren. Aus Bialystok meldet man den nachfolgenden schrecklichen Unglücksfall: Ein Wagen mit zehn Personen, welche von einer Hochzeit heimzuführen, wurde am 20. Oktober nachts unweit der Station Knyheczyn bei ungeschlossener Barriere von einem Schnellzug erfasst und zermalmt. Acht Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt.

Madrid, 21. Okt. Eine schreckliche Katastrophe hat die Philippinen-Inseln Leyte und Samar, südöstlich von Luzon gelegen, mit einer Gesamtbevölkerung von rund fünfhunderttausend Seelen, am 12. ds. heimgesucht. Ein furchtbarer Wirbelsturm, begleitet von einer berg hohen Sturzwelle, ist über die genannten Inseln gekommen. Die östlichen Küsten haben besonders schwer gelitten. Viele Ortschaften, deren Wohnungen aus Bambusrohr und Flechtwerk bestanden, sind weggesegt. Die bedeutenderen Ortschaften Carigora und Burugo sind fast gänzlich zerstört. Die Stadt Tacloban bildet einen Trümmerhaufen. Ueber 400 Leichen wurden bereits aus dem Schutt und Schlamm gefördert. Zusammen dürften über 3000 Menschen, sämtlich Eingeborene, umgekommen sein. Der angezeichnete Schaden ist ungeheuer. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 20. Okt. Pariser Blätter berichten: Einen grauenhaften Selbstmord beging der ehemalige Buchhalter Amédée Macien. Er zündete in seinem Zimmer auf einem Kaminrost ein paar Holzstücke und Kohlen an und streckte sich neben der prasselnden Glut auf dem Boden aus. Der Unglückliche hatte noch die Kaltblütigkeit, die Eing

brücke seiner letzten Stunden zu Papier zu bringen. Der Schlusssatz dieses erschütternden Schriftstücks, das neben dem teilweise verkohlten Leichnam gefunden wurde, lautet: „Meine Schläfen pulsieren immer schneller, ich fürchte aber gleichwohl, daß man mir Hilfe bringt, bevor ich noch erstickt bin. Doch nein, ich werde früher sterben, denn wenn ich nicht erstickt, so verbrenne ich. Ich fühle, wie mein linker Fuß und mein linker Arm bereits vom Feuer geröstet werden. Meine Pulse schlagen immer schneller, ich sehe nichts mehr, ich . . .“

— Unter furchtbarem Verdacht. Wegen Gattenmordes stand am Donnerstag in Chicago der Wurstfabrikant Adolf Lügert, aus Gütersloh in Westfalen stammend, vor dem Schwurgericht. Die Klagebehörde behauptet, daß Lügert seine Frau ermordet und den Leichnam in den früher zur Wurstfabrikation benutzten Kessel seiner Fabrik gethan und durch ätzende Flüssigkeit zerstört habe. Die „Jury mußte“ — so wird der „Allg. Fleischer-Zeitung“ aus Chicago telegraphisch gemeldet — „wegen Uneinigkeit entlassen werden. Ob ein neues Verfahren eingeleitet wird, ist fraglich.“ Die Verur-

teilung erfolgt dort nur bei Einstimmigkeit der Jury. Wochenlang hatten sich in diesem Monstreprozeß, der der Stadt Chicago 150,000 M. Kosten verursacht, die Sachverständigen darüber gestritten, ob die dem Gericht vorliegenden vermeintlichen Gebeine der angeblich Ermordeten menschliche oder tierische Knochen seien. Die Beratung der Jury dauerte 70 Stunden.

— Ein bibelfester Jungsgegner, ein Herr William Walker in London, führte letzter Tage einen eigenartigen Grund an, weshalb sein Kind nicht geimpft werden solle. Er berief sich auf die Bibel. Im Evangelium St. Matthäi stehe zu lesen: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ Nun, sein Kind sei gesund. Die Berufung nützte Walker nichts. Er verließ den Gerichtssaal mit den Worten: „Ihr werdet am jüngsten Tage gerichtet werden.“

.. (Aus einem Liebesbrief.) „Lieber Franz, ich schicke Dir diese Leber, sie kommt vom Herzen.“

Kunst u. Wissenschaft.

— Ratbedürftig steht die elegante Frau wie die praktische Familien-Mutter an der

Schwelle der Herbst- und Winteraison. Neues muß beschafft, Vorhandenes aufgefrischt werden. Glücklich das Haus, wo fleißige Hände sich regen und dem sorgenden Familien-Oberhaupt wenigstens die teueren Schneiderrechnungen ersparen. Mit Jubel wird die neueste Nummer der lieben Hausfreundin, der „Modenwelt“, — nicht zu verwechseln mit den Titel-Nachahmungen „Große Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“, — begrüßt, die zu rechter Zeit das Hochzeitskleid für die Braut im Hause bringt. Daneben aber schon eine reiche Auswahl dessen, was Groß und Klein beim Eintritt in die neue Saison braucht: Schul- und Hauskleider, Promenaden- und Besuchs-Toiletten. Und wer vorsorglich bereits an Weihnachtsnachten denkt, der wird die mannigfachen Handarbeits-Vorlagen besonders schätzen. So kann es dann an ein fröhliches Schaffen gehen, denn die mustergültigen Schnitt- und genauen Beschreibungen machen die Herstellung all der hübschen verlockenden Sachen zu einer wahren Freude.

Merks.

Große Seelen hoffen nicht, sie verachten!

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

6.

Ich küßte die erhitzten Wangen, strich die braunen Locken zurück und bat sie, Herrn Walter ruhig entgegenzutreten. Ich sah, daß er soeben durch den Garten auf das Haus zukam und ging ihm entgegen.

Erregt und forschend sah er mich an.

„Ist sie da, Fräulein? Ist die kleine Klarissa hier?“ fragte er hastig.

„Bitte, nennen Sie sie bei dem Namen, der ihr der liebste ist,“ entgegnete ich; „nennen Sie sie Edith.“

„Nun denn — ist Edith hier? — O, reden Sie!“

„Treten Sie ein, und sehen Sie selbst,“ entgegnete ich lächelnd und riß die Thüren zu dem Wohnzimmer weit auf; „da ist Theodors Liebling.“

O, das gegenseitige Betrachten dieser Beiden war unbeschreiblich! — Jetzt Fremde, einst so vertraut miteinander, — er mit dem Hut in der Hand, den Kopf ein wenig vorgebeugt, um ihre Schönheit mit einem Blicke ganz in sich aufzunehmen; sie halb vom Stuhle erhoben, beide Hände auf die Armlehnen gestützt, das liebe Gesicht vor Aufregung und Erwartung gerötet; so schauten sie einander einen Moment an, dann trat er näher.

„Edith,“ hub er an, „ich erinnere mich Deiner nur, wie Du vor elf Jahren von mir schiedest. Jetzt stehst Du wie eine aus dem Grabe Erstandene vor mir, Du siehst genau so aus wie meine Schwester Klarissa, bevor wir das Heimland verließen. Um meiner teuren Schwester, um Deiner Mutter willen, laß mich Dich an mein Herz nehmen und Dich wieder meinen Liebling nennen.“

Da sprang sie ihm entgegen, seine Arme schlossen sich fest um ihre schlank, mädchenhafte Gestalt. Ich sah, daß hier jede weitere Erklärung unnütz war, daß etwas in seiner Stimme oder seinem Wesen eine langverstumme Saite ihres Herzens berührt hatte,

und leise schloß ich die Thüre, um Beide allein zu lassen. —

Die so begonnene Bekanntschaft mit dem Rektor reifte bald zu warmer Freundschaft. Edith behielt ich vorläufig zu Hause, bis etwas Bestimmtes über ihre Zukunft beschlossener sein würde. Ihr Onkel räumte ein, daß wohl Niemand ein größeres Anrecht an sie habe, als ich, aber sein strenges Pflichtgefühl gebot ihm, Lady Bonsonby, ihrer Großmutter in England, der außer ihm einzigen noch lebenden Verwandten Ediths, Mitteilung von dem Geschehenen zu machen.

Ediths Vater war gegen den Willen seiner Mutter Geistlicher geworden, und hatte sich kurz nachdem er in sein Amt eingetreten, mit Klarissa Walter, der hinterlassenen Tochter eines einfachen Beamten verheiratet, der sich weder eines langen Stammbaumes, noch eines großen Vermögens rühmen konnte. Seitdem hatte die Mutter dem ungehorsamen Sohne verboten, ihr Haus wieder zu betreten. — Bald darauf war derselbe einem sehr ehrenvollen Ruf nach Valparaiso gefolgt. Seitdem hatte die stolze hochgeborene Dame ihre Strenge tief bereut, aber ach! die Reue war zu spät gekommen! Bevor ihre Verzweiflung und ihre Bitte, in die Heimat zurückzukehren, den Sohn erreichten, war derselbe einem anderen Rufe — dem Rufe in's Grab gefolgt! —

Der Rektor schrieb nach London, wo Lady Bonsonby schon seit vielen Jahren lebte; er teilte ihr alles mit und schloß seinen Bericht damit, daß er ihr dringend ans Herz legte, ihr Enkelkind so lange unter seiner Obhut zu lassen, bis deren Erziehung beendet sein würde.

Zwei ganze Wochen lang erwarteten wir vergebens eine Antwort auf dieses Schreiben.

Ungefähr drei Wochen, nachdem der Brief abgesandt war, fuhr ein geschlossener Wagen in unserem Städtchen ein und die dampfenden Pferde hielten vor unserer Gartenthür. — Edith, die im Garten Blumen pflückte, kam ins Haus gelaufen, um mir diese Neuigkeit mitzuteilen.

Im ersten Augenblick fühlte ich, daß ich vor Erregung blaß wurde und nach einer Stütze greifen mußte. Aber schnell fand ich meine Fassung wieder und ging der vornehmen Dame entgegen, die schon aus dem Wagen stieg.

Ihr in der Thüre entgegentretend, fragte ich mit ehrerbietigem Gruß: „Lady Bonsonby?“

Sie bejahte mit einer leichten Bewegung des Kopfes und dann klang der eigentümlich kalte Ton ihrer Stimme unangenehm an mein Ohr: „Habe ich das Vergnügen, Fräulein Butt vor mir zu sehen?“ damit streckte sie mir die Fingerspitzen entgegen.

Ich führte sie in das Haus, während der Wagen draußen wartete.

„Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen,“ hub sie im Zimmer Platz nehmend an, „wie mich Herr Walter überraschte; ich habe schon lange jedes Band, das sich an meinen Sohn knüpft, für zerrissen gehalten. Welcher Segen, daß seine Tochter, das Kind meines armen Lionel, mir wiedergegeben wird! Sie lebt, wenn ich recht verstanden habe, jetzt bei Ihnen?“

„Ja, gnädige Frau,“ versetzte ich, „und es hieße, meinem Hause den Sonnenschein nehmen, wenn man uns jetzt trennen wollte. Haben Sie Herrn Walters Vorschlag, sie unter meiner Obhut zu lassen, bis ihre Erziehung vollendet ist, in Betracht gezogen?“

„Ein solcher Vorschlag bedarf überhaupt keiner Erwägung meinerseits. Meine Enkelin und einstige Erbin muß für die Stellung, die ihr zukommt erzogen werden,“ versetzte Lady Bonsonby. — Ihr kaltes, stolzes Gesicht ward bei diesen Worten noch strenger und kälter.

Da wußte ich, daß es mit aller Hoffnung, meine Pflegeschwester noch bei mir zu behalten, aus war. —

Sobald ich den Wagen hatte kommen sehen, hatte ich Edith zu Walter geschickt. Eben traten Beide ein.

Lady Bonsonby ging Edith entgegen, küßte sie, zog sie an's Fenster, nahm Ediths Gesicht zwischen die Hände u. betrachtete sie aufmerksam.